



GUSTAV
MAHLER
(1860–1911)
SYMPHONIE NR. 9

[01]	I. ANDANTE COMODO.....	27:09
[02]	II. IM TEMPO EINES GEMÄCHLICHEN LÄNDLERS	16:01
[03]	III. RONDO-BURLESKE ALLEGRO ASSAI. SEHR TROTZIG.....	13:09
[04]	IV. ADAGIO	26:14

TOTAL 82:33

ESSENER
PHILHARMONIKER

TOMÁŠ NETOPIĽ,
D I R I G E N T

MYTHOS DES TODES – MAHLERS NEUNTE

Das Jahr 1907 ist für Gustav Mahler ein einziges Auf und Ab der Gefühle: Es ist das Jahr, in dem er seine gigantische 8. *Symphonie* vollendet, kurz darauf stirbt seine erst fünfjährige Tochter Maria Anna an Diphtherie, und er selbst erfährt von seinem unheilbaren Herzleiden. Zu guter Letzt muss er unter dem Druck von Pressekampagnen nach zehn Jahren seinen Posten als Direktor der Wiener Hofoper kündigen, doch noch im selben Jahr tritt er einen Vertrag als Dirigent an der Metropolitan Opera in New York an.

All diese Ereignisse sollten Spuren in Mahlers nächstem Werk, dem todesnahen *Lied von der Erde* für Orchester und zwei Gesangsstimmen, hinterlassen. Mahler spielte zu dieser Zeit bereits mit dem Gedanken einer 9. *Symphonie*, schreckte jedoch vor dem „Mythos der Neunten“ zurück, über die sowohl Beethoven und Schubert als auch Bruckner und Dvořák nicht hinausgekommen waren.

Nach einer erfolgreichen Saison in New York kehrte Mahler zum Komponieren nach Europa zurück, wo er den Sommer 1909 in seinem Komponierhäuschen bei Toblach in Südtirol verbrachte,

um schließlich mit der Arbeit an einer 9. *Symphonie* zu beginnen. In dem winzigen Häuschen schrieb er das Werk in einer Art Schaffensrausch nieder und unterbrach die Arbeit nur durch gelegentliche Spaziergänge. Mahler genoss die einsame Stille in den Bergen, während seine Frau Alma mit der Tochter Anna Justine bei einem Kuraufenthalt in Levico weilte. „Das Alleinsein ist den ganzen Tag über schön – sehr schön“, schrieb Gustav Mahler in einem Brief an den Dirigenten Bruno Walter. „Ich war sehr fleißig und lege eben die letzte Hand an eine neue *Symphonie*. [...] Es ist da etwas gesagt, was ich seit längster Zeit auf den Lippen habe.“ Aber was war es, das Mahler in diesem Werk zum Ausdruck bringen wollte?

In vielerlei Hinsicht ist uns diese *Symphonie* bis heute ein Rätsel. Es sollte Mahlers letzte sein, die er vollendete. Sein Gesundheitszustand war bereits bedenklich, als er, zurück in Amerika, während der Konzertsaison die Orchestrierung vornahm und im April 1910 die Arbeit an der *Neunten* beendete. Und sein Aberglaube, die Angst vor einer 9. *Symphonie*, sollte Recht behalten, denn die Uraufführung am

26. Juni 1912 in Wien unter der Leitung von Bruno Walter konnte er nicht mehr miterleben. Gustav Mahler starb am 18. Mai 1911. Und so besagt der Mythos, Mahler habe mit diesem Werk seinen eigenen Tod vorauskomponiert.

Die Uraufführung löste jedoch weniger Jubel als Verwunderung aus. Der neuartige Kompositionsstil war für das Publikum wie für die Presse wohl mehr als befremdlich. Und tatsächlich unterscheidet sich Mahlers *Neunte* maßgeblich von allen vorangegangenen Werken. Allein die gängige Reihenfolge der einzelnen Sätze ist ins Gegenteil verkehrt: Zwei langsame Sätze – *Andante* und *Adagio* – schließen zwei rasche *Scherzo*-Sätze ein. Auffällig ist auch, dass Mahler gänzlich auf eine Tonartenbezeichnung verzichtet und sich keine Grundtonart in der Symphonie erkennen lässt. Die einzelnen Sätze stehen in D-Dur, C-Dur, a-Moll und Des-Dur.

Doch Mahler überwindet nicht nur die gängigen harmonischen Strukturen, sondern auch die melodischen, in denen konkrete Themen kaum hörbar sind. Außerdem verzichtet er in dieser Symphonie – im Unterschied zur vorangegangenen *Achten* – bewusst auf den Einsatz der Singstimme und lenkt stattdessen den Fokus auf die intensive Auseinandersetzung mit der orchestralen Sprache. Auch die neuartig wirkende schlanke Instrumentierung un-

terscheidet sich von den üblichen spätromantischen Klangmassen.

Die Symphonie beginnt mit einem leisen Cello-Ton; die Antwort der Harfe mündet in einem sanften Seufzen. Im Autograph der Partitur steht über diesen Zeilen „Leb wohl“, und so ist dieser erste Satz, ein hochexpressives *Andante comodo*, ein gut 30-minütiges Abschiednehmen voller persönlicher Erinnerungen und traumartiger Nachklänge. Nicht umsonst zitiert Mahler hier Beethovens Klaviersonate *Les Adieux* (Der Abschied) als lyrischen, beinahe elegischen Trauermarsch. Mitunter flackert Johann Strauß Sohns Walzer *Freuet euch des Lebens* als wohl persönliche Erinnerung Mahlers an seine Wiener Studentenjahre auf, die er mit „O Jugendzeit“ überschreibt. Doch bald schon ertönt ein regelrechter Herzinfarkt. Nach einer Angstaufwallung stürzen Streicherkaskaden hinab, bis in den Blechbläsern das Todesmotiv erklingt.

Dieser erste Satz ist ein einziges Wechselspiel von formaler Auflösung und neuartiger Synthese. Mahler wendet sich ab vom gängigen Sonatenhauptsatz mit seinem Dualismus der Themen und kombiniert Elemente der Sonate mit Variation, Rondo und Liedform. Schon die Fröhlichkeit des zweiten Satzes – ein *Scherzo* im Dreivierteltakt „im Tempo eines gemächlichen Ländlers“ – wirkt nach

diesem dramatischen ersten Satz nicht ganz geheuer. Doch im dritten Satz, dem Orchester höchste Virtuosität abverlangend, wird diese „falsche Heiterkeit“ noch gesteigert: Im dämonischen Kontrast von *Scherzo*-Charakter und der gewählten dramatischen Tonart a-Moll lässt Mahler die bitter-ironische Rondo-Burleske über dem Abgrund tänzeln, bis die fugierte Mehrstimmigkeit in völliger Unordnung gipfelt. Die harmonischen Dissonanzen sind bis an den Rand der Atonalität getrieben.

Der streicherdominierte langsame Schlusssatz in Rondoform, *Adagio*, lässt Anspielungen auf Todes- und Abschiedsmotive aus Mahlers früheren Werken zeitlupeartig erklingen. Der getragene Beginn des Satzes steigert sich zu immenser Expressivität bis zur gänzlichen emotionalen Erschütterung. Mahler zitiert hier ebenfalls das bekannte englische Kirchenlied *Abide with me*, doch die Melodie endet im Trugschluss. Das ist kein Trost, nur das Bewusstwerden der eigenen Vergänglichkeit. In der Reprise scheint sich die Musik gänzlich aufzulösen.

So leise, wie die Symphonie verklingt, so laut war ihr Nachhall im 20. Jahrhundert. Das Werk schlägt eine Brücke von der spätromantischen Geradlinigkeit in die Atonalität der Moderne. Nicht umsonst erkannten Komponisten wie Arnold

Schönberg und Alban Berg in dieser Symphonie das Tor zur Neuen Musik.

In einem Brief an seine Frau schrieb Alban Berg voller Begeisterung: „Der erste Satz ist das Allerherrlichste, was Mahler geschrieben hat. Es ist der Ausdruck einer unerhörten Liebe zu dieser Erde, die Sehnsucht, in Frieden auf ihr zu leben, sie, die Natur, noch auszugenießen bis in ihre tiefsten Tiefen – bevor der Tod kommt. Denn er kommt unaufhaltsam. Dieser ganze Satz ist auf die Todesahnung gestellt. Immer wieder meldet sie sich. Alles Irdisch-Verträumte gipfelt darin.“

Sicher stand Gustav Mahler bereits dem Jenseits sehr nah, als er seine Arbeit an der 9. *Symphonie* niederlegte. Und so ist das Werk von einer stetigen Todesahnung durchzogen. Gleichzeitig jedoch pulsiert in dieser Musik Mahlers volle Lebenskraft, was den Hörer mitunter melancholisch und hoffnungsvoll zugleich stimmt. Entstanden ist ein erschütterndes Werk mit berührenden Passagen und heftigen Explosionen, das wohl Mahlers persönliches Drama zwischen Leben und Tod widerspiegelt.

Svenja Gottsmann

THE MYTH OF DEATH – MAHLER'S NINTH

The year 1907 was one of nothing but emotional ups and downs for Mahler. It was the year when he finished his gigantic *8th Symphony*, shortly after which his only five-year-old daughter Maria Anna died of diphtheria and he himself learnt about his irremediable heart disease. Finally, under the pressure of campaigns against him by the press he had to resign from his post as director of the Vienna Court Opera after ten years, but the same year he signed a contract as a conductor at the Metropolitan Opera in New York.

All these events were to leave traces in Mahler's next work, the morbid *Das Lied von der Erde* for orchestra and two voices. At the time, Mahler was already toying with the idea of a 9th Symphony, but shrank from the 'myth of the ninth', beyond which both Beethoven and Schubert as well as Bruckner and Dvořák had not progressed.

After a successful season in New York, Mahler returned to Europe to compose and spent the summer of 1909 in his little composer's house near Toblach in South Tyrol, where he commenced work on a 9th symphony. In a space of a few square metres,

he wrote the work in a kind of creative frenzy, only interrupting his labours by occasional walks. Mahler relished the solitary tranquillity in the mountains, while his wife Alma was staying with their daughter Anna Justine at a health resort in Levico. 'Being alone the whole day is wonderful, very wonderful,' Gustav Mahler wrote in a letter to the conductor Bruno Walter. 'I have been very busy and am just putting the final touch to a ninth symphony. [...] It says something I have had on my lips for some time.' But what was it that Mahler wanted to express in this work?

In many respects, the symphony has been an enigma up to today. It was to be the last one Mahler completed. His state of health was already critical when, back in America, he undertook the orchestration during the concert season, finishing work on the *Ninth* in April 1910. And his superstition, his fear of a ninth symphony, was to prove correct, for he could no longer witness the premiere conducted by Bruno Walter in Vienna on 26 June 1912. Gustav Mahler died on 18 May 1911. So, the myth says,

Mahler composed his own death in advance in this work.

However, the premiere caused less exultation than amazement. The novel style of composition was probably more than disconcerting for the audience and the press alike. Indeed, Mahler's *Ninth* differs decisively from all previous works. The customary sequence of individual movements alone is reversed: two slow movements – *Andante* and *Adagio* – include two fast *Scherzo* movements. It is also striking that Mahler completely dispenses with a key indication, no basic key being discernible in the symphony. The individual movements are in D major, C major, A minor and D-flat major.

But Mahler does not just overcome the harmonic structures, but also the melodic ones, in which hardly any concrete themes can be heard. In the symphony, unlike in the previous *Eighth*, he deliberately forgoes the use of a voice, instead placing a focus on the intensive treatment of the orchestral diction. The novel-sounding, lean instrumentation also differs from the customary late Romantic tonal masses.

The symphony commences with a quiet cello tone, the response by the harp ending in a gentle sigh. In the autograph of the score, 'Leb wohl' is written above these lines, so the first movement, a

highly expressive *Andante comodo*, is a 30-minute farewell, full of personal memories and dream-like echoes. It is no coincidence that Mahler here quotes Beethoven's piano sonata *Les Adieux* (Farewell) as a lyrical, almost elegiac funeral march. Occasionally, there is a flickering of Johann Strauss Jr.'s waltz *Freuet euch des Lebens* as probably Mahler's personal memories of his student years in Vienna, which he entitles 'O Jugendzeit'. But soon a veritable heart attack can be heard. Following an outburst of fear, string cascades descend down into the brass instruments: the death motif.

The first movement is a single alternation between formal dissolution and innovative synthesis. With his dualism of themes, Mahler turns away from the customary sonata main movement, combining sonata elements with variation, *Rondo* and song form. After this dramatic first movement, the very cheerfulness of the second one, a *Scherzo* in three-quarter time, 'at the pace of a leisurely barn-dance', makes a somewhat creepy impression. But in the third movement, demanding supreme virtuosity on the part of the orchestra, this 'pseudo-gaiety' is intensified even more. In a daemonic contrast between *Scherzo* character and the chosen dramatic key of A minor, Mahler makes the bitterly ironic Rondo-Burlesque dance above the abyss, until the

polyphony in fugue form culminates in complete chaos. The harmonic dissonances are driven to the verge of atonality.

The string-dominated slow final movement in Rondo form, *Adagio*, shows references to death and farewell motifs from Mahler's earlier works in slow motion. The solemn opening of the movement intensifies into enormous expressiveness up to the point of complete emotional trauma. Here, Mahler also quotes the well-known English hymn *Abide with me*, but the melody ends in a deceptive cadence. It is no comfort, merely the awareness of one's own mortality. In the reprise, the music seems to disintegrate entirely.

As softly as the symphony dies away, all the louder was its echo in the 20th century. The work forms a bridge from late Romantic straightforwardness into the atonality of Modernism. It was no coincidence that composers such as Arnold Schoenberg and Alban Berg saw the symphony as being the gateway to New Music.

In a letter to his wife, Alban Berg wrote enthusiastically: 'The first movement is the most magnificent thing Mahler ever wrote. It is the expression of unheard-of love for this earth, the yearning to live on it in peace, to savour nature down to its profoundest depths – until death comes. For it comes

irresistibly. The whole movement is based on a premonition of death. It calls again and again. All earthly dreams culminate in it'.

Surely, Mahler was already very close to the after world, when he ceased work on the 9th *Symphony*. So, the work is permeated by a permanent presentiment of death. At the same time, Mahler's music vibrates full of vital energy, putting the listener in a melancholic, yet optimistic mood simultaneously. The result is a harrowing work with moving passages and violent explosions, mirroring Mahler's personal drama between life and death.

Svenja Gottsmann

DIE ESSENER PHILHARMONIKER

GESCHICHTE

Die Gründung des Orchesters, das den Ruf Essens als Musikstadt wesentlich geprägt hat, fällt in das Jahr 1899. Bald erhielt es mit dem Saalbau einen neuen Konzertsaal, den Richard Strauss 1904 mit einer Aufführung seiner *Sinfonia domestica* einweihte. Weitere herausragende musikalische Ereignisse jener Zeit waren die Uraufführungen der *Sechsten Symphonie* von Gustav Mahler unter der Leitung des Komponisten (1906) und der *Böcklin-Suite* von Max Reger (1913). Um die Jahrtausendwende musste der im Zweiten Weltkrieg schwer getroffene, früh wiederaufgebaute Saalbau erneut geschlossen werden, ehe man ihn nach umfangreichen Umbauten 2004 als Philharmonie Essen glanzvoll wieder eröffnete.

CHEFDIRIGENTEN

Als Chefdirigenten des Essener Orchesters wirkten Georg Hendrik Witte (bis 1911), Hermann Abendroth (1911–1915), Max Fiedler (1915–1933), Johannes Schüler (1933–1936), Albert Bittner (1936–1943), Gustav König (1943–1975), Heinz Wallberg (1975–1991) und Wolf-Dieter Hauschild (1991–1997).

Stefan Soltesz (1997–2013) führte die Essener Philharmoniker in den Jahren 2003 und 2008 zur Auszeichnung „Orchester des Jahres“. Seit der Spielzeit 2013/2014 ist Tomáš Netopil Generalmusikdirektor der Essener Philharmoniker.

GASTDIRIGENTEN

Auch die Auftritte bedeutender Gastdirigenten mit dem Essener Orchester bezeugen dessen Renommee – zu nennen sind hier aus der Vergangenheit u.a. Otto Klemperer, Rudolf Kempe, Hans Knappertsbusch, Bernard Haitink, Günter Wand, Sir Yehudi Menuhin, Krzysztof Penderecki sowie aus den letzten Jahren u.a. Sir Roger Norrington, Thomas Hengelbrock, Marc Minkowski, Gerd Albrecht, Philippe Herreweghe, Henrik Nánási, Jun Märkl, Reinhard Goebel, Kirill Karabits und Constantin Trinks. In dieser Spielzeit werden sich Alexander Liebreich, Hans Graf, Christian Curnyn, Ivor Bolton und erneut Henrik Nánási dem Essener Publikum präsentieren.

GASTSPIELE

Die Essener Philharmoniker gastierten im Rahmen des Henze-Projekts der Kulturhauptstadt RUHR.2010 in Gütersloh, der Geburtsstadt des Komponisten. Darüber hinaus war das Orchester in der Semperoper bei den Dresdner Musikfestspielen und beim Internationalen Dvořák-Festival im Prager Rudolfinum zu Gast sowie mehrfach beim Richard-Strauss-Festival in Garmisch-Partenkirchen wie auch im Concertgebouw Amsterdam. Im September 2018 stehen drei Konzerte in Essens polnischer Partnerstadt Zabrze auf dem Programm.

KONZERTE

Neben den regelmäßigen Operndiensten im Aalto-Theater spielen die Essener Philharmoniker mehr als 30 Konzerte pro Saison: Symphoniekonzerte, Kinder- und Jugend- sowie Sonderkonzerte. Ferner gestalten die Musikerinnen und Musiker eine eigene Kammerkonzertreihe im Foyer des Aalto-Theaters und in der Philharmonie. Bei der KlassikLounge im Grillo-Theater treffen sich Musiker der Essener Philharmoniker mit Gästen zu ungewöhnlichen Live-Acts. Neu ab der Spielzeit 2018/2019 ist eine Konzertreihe mit Götz Alsmann als Moderator.





ESSEN PHILHARMONIKER

HISTORY

The foundation of the orchestra, which has played a major role in forming Essen's reputation as a city of music, goes back to the year 1899. With the Saalbau, it soon received a new concert hall, which Richard Strauss inaugurated with a performance of his *Sinfonia domestica* in 1904. Further eminent musical events at that time were the world premieres of the 6th *Symphony* by Gustav Mahler under the composer's baton (1906) and the *Böcklin Suite* by Max Reger (1913). Around the turn of the millennium, the Saalbau, which had been severely damaged during the Second World War and rebuilt early, had to be closed once more, before being reopened in 2004 as the Essen Philharmonic Hall after extensive reconstruction.

PRINCIPAL CONDUCTORS

Principal conductors of Essen Orchestra have been: Georg Hendrik Witte (until 1911), Hermann Abendroth (1911–1915), Max Fiedler (1915–1933), Johannes Schüler (1933–1936), Albert Bittner (1936–1943), Gustav König (1943–1975), Heinz Wallberg (1975–

1991) and Wolf-Dieter Hauschild (1991–1997). Stefan Soltesz (1997–2013) led the Essen Philharmonic to the award of 'Orchestra of the Year' in 2003 and 2008. Since the 2013/14 season, Tomáš Netopil has been the Director General of Music of the Essen Philharmonic.

GUEST CONDUCTORS

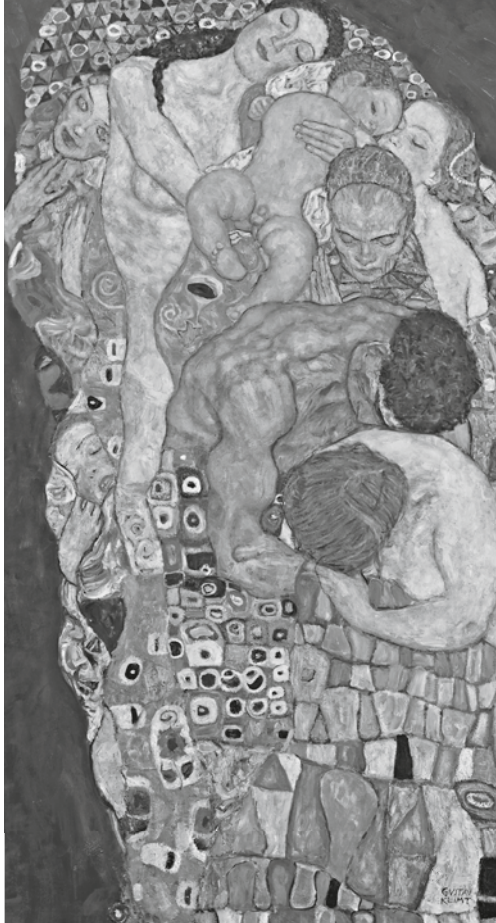
The appearances of major guest conductors with the Essen Orchestra also testify to its reputation. In the past, mention should be made of Otto Klemperer, Rudolf Kempe, Hans Knappertsbusch, Bernard Haitink, Günter Wand, Sir Yehudi Menuhin and Krzysztof Penderecki and, in recent years, of Sir Roger Norrington, Thomas Hengelbrock, Marc Minkowski, Gerd Albrecht, Philippe Herreweghe, Henrik Nánási, Jun Märkl, Reinhard Goebel, Kirill Karabits and Constantin Trinks. This season, Alexander Liebreich, Hans Graf, Christian Curnyn, Ivor Bolton and, once more, Henrik Nánási will present themselves to the audience in Essen.

GUEST APPEARANCES

The Essen Philharmonic held guest appearances at the Henze Project of the cultural capital RUHR.2010 in Gütersloh, the city of the composer's birth. In addition, the orchestra has performed in the Semper Opera at the Dresden Festival, in the Rudolfinum in Prague at the International Dvořák Festival, several times at the Richard Strauss Festival in Garmisch-Partenkirchen as well as at the Concertgebouw in Amsterdam. In September 2018, there are three concerts on the programme in Essen's partner city Zabrze in Poland.

CONCERTS

Apart from regular opera duties in the Aalto Theatre, the Essen Philharmonic holds more than 30 concerts per season: symphony concerts, children's and youth concerts as well as special concerts. In addition, the musicians perform their own chamber concert series in the foyer of the Aalto Theatre and in the Philharmonic Hall. In the KlassikLounge at the Grillo Theatre, the musicians of the Essen Philharmonic meet guests to perform unusual live acts. New from the season 2018/19 on will be a concert series with Götz Alsmann as the presenter.



TOMÁŠ NETOPILO

GENERALMUSIKDIREKTOR DES
AALTO-THEATERS UND DER
PHILHARMONIE ESSEN

Tomáš Netopil nahm Anfang der Spielzeit 2013/2014 die Position des Generalmusikdirektors des Aalto-Theaters und der Philharmonie Essen auf. Zusätzlich zu seiner Konzertsaison an der Spitze der Essener Philharmoniker leitet er 2018/2019 Opernproduktionen wie *Der Freischütz*, *Salome*, *Così fan tutte* und *Rusalka*, nachdem er 2017/2018 *Die verkaufte Braut*, *Salome*, *Lohengrin*, *Die Walküre* und *Die Entführung aus dem Serail* dirigierte.

In Folge seines Debüts an der Sächsischen Staatsoper Dresden im Jahr 2008 dirigierte Netopil Werke wie *La clemenza di Tito*, *Rusalka*, *The Cunning Little Vixen*, *La Juive* und Busonis *Doktor Faust*. Im Frühjahr 2019 wird er außerdem eine Neuproduktion von *Die verkaufte Braut* dirigieren. Für eine Neuproduktion von *Jenůfa* wird er diese Saison auch die Niederländische Oper dirigieren und darüber hinaus mit *Idomeneo* an die Wiener Staatsoper zurückkehren. 2017/2018 leitete er eine

Neuproduktion von *Der Freischütz* und dirigierte zuvor *Káťa Kabanová*, *Rusalka* und *The Cunning Little Vixen* in Wien. Er dirigierte außerdem *Falstaff* und *Die Makropulos Case* für die Vlaamse Opera.

Als inspirierende Kraft tschechischer Musik ist Tomáš Netopil neben Jakub Hrůša einer der beiden wichtigsten Gastdirigenten der Tschechischen Philharmonie. Im August 2017 leitete er beim Grafenegg-Festival zwei den Komponisten Dvořák und Mozart gewidmete Konzerte mit Diana Damrau. Im Frühjahr 2018 unternahm er mit der Tschechischen Philharmonie eine umfangreiche UK-Tournee und dirigierte *Má vlast* beim live übertragenen Eröffnungskonzert des Prager Frühlingss festivals 2018.

Über die Eröffnung des Dvořák-Festivals Prag, das Netopil als „Artist in Residence“ 2017/2018 mit den Essener Philharmonikern gestaltete, schrieb Bachtrack: „Die Musik erleuchtete die Bühne wie ein mitreißender Marsch und bot Netopil die Möglichkeit, dreidimensionale Klanglandschaften mit dem Orchester zu erschaffen. Mit Strauss zeigten sie die eindrucksvolle Fähigkeit, fast augenblicklich

von dramatischer Dissonanz zu charmannten Melodien zu wechseln. Die aufregenden Höhen und der expansive Klang passten besser zu den theatralischen Qualitäten dieser Musik, die unter Netopils Leitung auch die Atmosphäre des Stücks einfiel, überschäumend von Sprudeln und Eleganz. Alles in allem war dies ein überzeugender Beweis dafür, dass ein ernsthaftes klassisches Orchester schweben kann. Und falls noch irgendwelche Fragen darüber verblieben sein sollten, wie gut das Orchester das deutsche Standardrepertoire beherrscht, räumte die mitreißende Zugabe des Vorspiels zum 3. Akt von *Lohengrin* alle Zweifel aus.“

Netopil führte Dvořáks *Tě Deum* im Abschlusskonzert des Festivals mit den Wiener Symphonikern, die er später im Wiener Konzerthaus und im Wiener Musikverein dirigierte, auf. Des weiteren kehrt er diese Saison in die Zürcher Tonhalle zurück.

Höhepunkte der letzten Spielzeiten waren Gastdirigate beim Orchestre de Paris, dem London Philharmonic Orchestra, dem Netherlands Radio Philharmonic im Amsterdamer Concertgebouw und dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo. Zukünftige Engagements führen ihn ins Leipziger Gewandhaus und ins Auditorium Rai di Torino.

Tomáš Netopils Diskographie für Supraphon enthält Janáčeks *Glagolitische Messe* in ihrer noch nie zuvor aufgenommenen Originalversion von 1927, Dvořáks Gesamtwerk für Cello, Martinůs *Ariane* und das Doppelkonzert sowie Smetanas *Má vlast* mit den Prager Symphonikern. Er hat zudem Suks *Asrael-Symphonie* mit den Essener Philharmonikern aufgenommen, erschienen bei OehmsClassics.

Zwischen 2008 und 2012 war Tomáš Netopil Musikalischer Leiter des Prager Nationaltheaters. Er studierte Geige und Dirigieren in der Tschechischen Republik sowie an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm unter Professor Jorma Panula. 2002 gewann er den ersten Internationalen Sir-Georg-Solti-Dirigierwettbewerb an der Alten Oper Frankfurt.

TOMÁŠ NETOPIL

GENERAL MUSIC DIRECTOR –
AALTO THEATRE AND
PHILHARMONIE ESSEN

Tomáš Netopil took up the position of General Music Director of the Aalto Theatre and Philharmonie Essen at the start of 2013/14. In addition to his concert season at the helm of Essen Philharmoniker, his opera productions in 2018/19 include *Der Freischütz*, *Salome*, *Così fan tutte* and *Rusalka* whilst in 2017/18 he conducted *The Bartered Bride*, *Salome*, *Lohengrin*, *Die Walküre*, and *Die Entführung aus dem Serail*.

Since Netopil made his debut with Sächsische Staatsoper Dresden in 2008 he has conducted *La clemenza di Tito*, *Rusalka*, *The Cunning Little Vixen*, *La Juive*, and Busoni's *Doktor Faust*. He will conduct a new production of *The Bartered Bride* for them in Spring 2019. This season, he will also conduct a new production of *Jenůfa* for The Netherlands Opera and return to Wiener Staatsoper for *Idomeneo*; in 2017/18 he conducted a new production of *Der Freischütz*, and has previously conduct-

ed *Káťa Kabanová*, *Rusalka* and *The Cunning Little Vixen* in Vienna. He has also conducted *Falstaff* and *The Makropulos Case* for Vlaamse Opera.

An inspirational force in Czech music, Tomáš Netopil is one of the two Principal Guest Conductors of the Czech Philharmonic Orchestra (the other being Jakub Hrůša). In August 2017 he conducted two Dvořák and Mozart concerts alongside Diana Damrau at the Grafenegg Festival. In early Spring 2018 he led the orchestra on an extensive UK tour, and conducted *Má vlast* in the opening concert of the 2018 Prague Spring Festival, which was televised live.

As 'Artist in Residence' of the Dvořák Festival Prague in 2017/18, Netopil opened the festival with Essener Philharmoniker about which Bachtrack wrote: 'The music lit up the stage like a rousing march, providing a dazzling showcase for Netopil's facility for creating three-dimensional soundscapes with the orchestra. With Strauss, they showed an impressive ability to segue almost instantly from dramatic dissonance to charming melodies. The thrilling highs and expansive sound

were a better fit for the theatrical qualities of this music, which under Netopil's baton also captured the atmospherics of the piece, brimming with effervescence and elegance. In all, it was a convincing demonstration that a serious classical orchestra can swing. And if there were any remaining questions about how well the orchestra does the basic German repertoire, a rousing encore of the prelude to Act 3 of *Lohengrin* left no doubt about that'.

He conducted Dvořák's *Tě Deum* in the closing concert of the festival with Vienna Symphony Orchestra, with whom he subsequently performed at Vienna Konzerthaus and later on at the Vienna Musikverein.

On the concert platform, this season sees him return to the Zürich Tonhalle. Highlights of recent seasons have included Orchestre de Paris, London Philharmonic Orchestra, Netherlands Radio Philharmonic at the Amsterdam Concertgebouw, and the Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, whilst future dates include Leipzig Gewandhaus and RAI Torino.

Tomáš Netopil's discography for Supraphon includes Janáček's *Glagolitic Mass* (in its never-before-recorded original 1927 version), Dvořák's complete cello works, Martinů's *Ariane* and *Double Concerto*, and Smetana's *Má vlast* with the Prague Symphony

Orchestra. He has also recorded Suk's *Asrael Symphony* with Essener Philharmoniker for the Oehms-Classics label.

From 2008 to 2012 Tomáš Netopil held the position of Music Director of the Prague National Theatre. Tomáš Netopil studied violin and conducting in his native Czech Republic, as well as at the Royal College of Music in Stockholm under the guidance of Professor Jorma Panula. In 2002 he won the 1st Sir Georg Solti International Conductors' Competition at the Alte Oper Frankfurt.



EBENFALLS ERHÄLTICH | ALSO AVAILABLE:



JOSEF SUK
ASRAEL OP. 27

ESSENER PHILHARMONIKER
TOMÁŠ NETOPIĽ, DIRIGENT

OC 1865 • 1 CD

IMPRESSUM

© 2018 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2018 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Executive Producer Essener Philharmoniker: Thorsten Stepath

Recorded: April 10–13, 2018, Philharmonie Essen, Alfred Krupp-Saal

Recording Producer, Editing & Mastering: Jan Lzicar

Publisher: IX. Symphonie D-Dur, Ausgabe Reinhold Kubik, © Universal Edition A.G., Wien mit freundlicher Genehmigung von Schott Music, Mainz

COVER PAINTING:

Gustav Klimt

Tod und Leben | Death and Life

1910/11, umgearbeitet 1915/16 | reworked in 1915/16

Öl auf Leinwand | Oil on canvas, 180,8 x 200,6 cm

Inv. LG: © Leopold Museum, Wien | Vienna, Inv. 630.

Patron: Gustav Klimt – Wien 1900 Privatstiftung | Private Foundation

© Fotografie: Leopold Museum, Wien / Manfred Thumberger

Photographs: © Saad Hamza

Editorial: Martin Stastnik

Design: Verena Vitzthum

WWW.OEHMSCCLASSICS.DE



ESSENER PHILHARMONIKER



OC 1890